

9.11.15

Rezension in der Zeitschrift „Forensik“

Christoph Müller:

„In die Gedankenwelt und die emotionale Welt von Angehörigen eintauchen“

Janine Berg-Peer stärkt mit Buch „Aufopfern ist keine Lösung“ Angehörigen den Rücken

Es ist Janine Berg-Peer mehr als vertraut, worüber sie schreibt. Denn das Buch „Aufopfern ist keine Lösung“ schreibt sie aus einer persönlichen Betroffenheit heraus. Sie ist selber Mutter einer psychisch kranken Tochter, weiß um das Ringen mit den Emotionen. So verwundert es nicht, dass sie sich viele Gedanken darum gemacht hat, wie ein Sich-ständig-Sorgen-machen bis hin zur Überforderung vermieden werden kann. Dies macht sie auf eine optimistische Weise: „Mir geht es darum, die positiven Erfahrungen weiterzugeben, die es mir ermöglicht haben, gelassener zu werden. Ich habe auch keine Rezepte für richtiges Verhalten, vielmehr möchte ich Denkanstöße anbieten und Eltern zeigen, dass sie nicht dazu verurteilt sind, ein Leben lang zu leiden.“ (S.16)

So macht es vor allem Freude, die Ermunterungen zur Gelassenheit zu lesen, die Janine Berg-Peer beschreibt. Die Realität zu akzeptieren, ist in ihren Augen das Beste, was Angehörige leisten können. Mit dem Schicksal zu hadern scheint keinen Sinn zu machen. Sie setzt den Begriff der Versöhnung demgegenüber. „Es wäre schon viel gewonnen, wenn es uns gelänge, uns zu versöhnen: mit dem Schicksal, mit der Krankheit, mit Ärzten oder Sozialarbeitern, von denen wir uns missachtet gefühlt haben, selbst mit unserem Kind, das keinen Kontakt mehr zu uns will. Enttäuschung und Bitterkeit können uns ungerecht machen.“ (S.109)

Janine Berg-Peer ist keine Frau, die sich mit dem Jammern an der Klagemauer aufhält. Nein, sie will in einer guten Weise, dass die Energien eines Menschen erhalten bleiben. Sie will pragmatische und lösungsorientierte Umgangsweisen mit anstehenden Problemen. Das Buch „Aufopfern ist keine Lösung“ ist ein Beweis für diese innere Grundhaltung. Es ist deshalb zu hoffen, dass Menschen, die in demselben Dilemma stecken, das auch Janine Berg-Peer erlebt hat, den mutmachenden Charakter des Buchs ernstnehmen oder besser noch zur eigenen Sache machen.

Natürlich macht Berg-Peer auch auf die alltäglichen Stolpersteine aufmerksam. „Mir haben Eltern gesagt, dass sie ihrem Kind alles abnehmen und Kontrolle ausüben müssen, weil ihr Kind es nicht kann. Dieses Verhalten ist auch bei Menschen zu beobachten, die in einer Partnerschaft mit einem alkoholkranken Menschen leben. Oft wird von Co-Abhängigkeit gesprochen“, schreibt sie. Es wird viele Erwiderer geben, die das Konzept der Co-Abhängigkeit als nicht mehr zeitgemäß bezeichnen werden. Darum geht es nicht. Viel wichtiger ist das Nachdenken über die Verstrickungen der Menschen, im speziellen Fall der Eltern in das Leben der Kinder.

Insofern stellt Berg-Peer die Frage nach der Autonomie der einzelnen Menschen. Für sie ist auch der psychisch kranke Mensch, wie sollte es auch anders sein, eine autonome Persönlichkeit. In familiären Strukturen fällt es natürlich schwer, dies zu jeder Zeit und zu jeder Situation zu akzeptieren. Sie wünscht sich Aufrichtigkeit und insbesondere den Mut, Grenzen zu ziehen. Sie wünscht sich im Miteinander mit psychisch erkrankten Kindern ein Normalitätsprinzip. Ob ein Kind gesund oder krank ist, es verdient ein ganz alltägliches Umgehen mit ihm.

Das Buch „Aufopfern ist keine Lösung“ ist ein ermutigendes Buch. Es fordert mit seinen Sichtweisen Eltern psychisch kranker Kinder einiges ab. Für psychiatrisch Pflegende, aber natürlich auch andere professionell Tätige ist es eine hervorragende Gelegenheit, in die Gedankenwelt und die emotionale Welt von Angehörigen einzutauchen.

Janine Berg – Peer: Aufopfern ist keine Lösung – Mut zu mehr Gelassenheit für Eltern psychisch erkrankter Kinder und Erwachsener, Kösel-Verlag, München 2015, ISBN 978-3-466-34617-2, 203 Seiten, 16.99 Euro.